Erfahrungsbericht: University of Edinburgh, 2024/25

Seit ich als Kind das erste Mal in Schottland und ins besonders in Edinburgh war, wollte ich dort einmal eine Zeit lang leben. Mich faszinierten die schottische Kultur, die Natur und die historische Altstadt in Edinburgh schon damals. Später erschien mir ein Auslandssemester in Schottland zusätzlich noch als eine hervorragende Möglichkeit mein Englisch zu verbessern. Dieser Wunsch ist mit dem Brexit zunächst leider unwahrscheinlicher geworden. Deshalb konnte ich mein Glück gar nicht fassen, als ich erfahren habe, dass die FU einen fachspezifischen Austausch im Fach Geschichte mit der University of Edinburgh anbietet. Zudem stellte sich in der weiteren Recherche heraus, dass das Kursangebot in Edinburgh sehr gut zu meinen eigenen Interessen und Schwerpunkten passt. Nach dem weitgehend unkomplizierten Bewerbungsprozess und der Zusage für das Promos-Stipendium stand einem erfüllenden Auslandsaufenthalt nichts mehr im Wege. Die Entscheidung nur ein Semester, statt einem ganzen akademischen Jahr ins Ausland zu gehen traf ich im Übrigen aus verschiedenen privaten Gründen.

Meine Ankunft in Edinburgh verlief unproblematisch. Für ein einzelnes Semester benötigt man derzeit auch kein Visa (Stand 2024!). Die Betreuung an der Uni erschien mir durchgehend als sehr zufriedenstellend. Ich muss aber auch zugeben, dass ich Glück mit der Zuteilung meiner Kurse hatte und deswegen nur einen Kurswechsel beantragen musste. Hier hatten andere Studierende größere Probleme. Generell war die Willkommens-Woche teilweise ein wenig stressig, da es viele Termine gibt die man als internationaler Studierender wahrnehmen muss, um die Immatrikulation abzuschließen. Diese sind aber oft flexibel planbar und ich habe alles in der vorgegebenen Zeit erledigen können. Es gab außerdem natürlich viele organisierte soziale Events, die es einfach machen andere internationale Studierende kennenzulernen. Ich habe jedoch schnell aufgehört zu den organisierten Events der Internationalen Studierendenbetreuung zu gehen, da ich möglichst Menschen kennenlernen wollte die fest in Edinburgh studieren und nicht selbst einen Austausch machen. Deshalb habe ich mich stattdessen an der Film-Society beteiligt. Dort habe ich die meisten sozialen Kontakte geschlossen und habe so schnell Freunde gefunden. Ich würde jedem der zum Studium nach Edinburgh geht empfehlen, sich das breite Society-Angebot anzusehen, da diese wohl die beste Möglichkeit sind unter Leute zu kommen. Hiervon gibt über 100 und es werden praktisch alle Hobbies und Interessen abgedeckt. Ich hätte auch in mehreren Societies teilnehmen können, die Film Society war für mich aber mit 2-3 Events pro Woche absolut ausreichend. Mit meinen Freunden bin ich entweder zu den Screenings der Film Society oder auch in Pubs gegangen. Am Wochenende war ich auch oft in den nahegelegenen Pentland-Hills wandern, um die schottische Natur zu genießen.

Auch der Universitätsalltag verlief für mich sehr gut. Meine Dozierenden waren allesamt sehr kompetent und ich konnte Kurse belegen, die es in dieser Form an der FU nicht gibt. Mein Auslandsaufenthalt hat mir zweifelsohne geholfen einem langfristigen akademischen Schwerpunkt näher zu kommen. Kurse wie „Post-Colonial South Asia“ und „Science and Empire“ haben mir gezeigt, dass ich mich mit der imperialen Geschichte und ihrem globalen Erbe beschäftigen will. Ich weiß nicht, ob ich an der FU so schnell zu dieser Erkenntnis gekommen wäre. Generell liegt der Fokus im Kursangebot in Geschichte natürlich eher auf britischer und amerikanischer Geschichte. Es gab nahezu keine Überschneidungen mit dem Angebot der FU, was für mich ganz klar für einen Austausch in Edinburgh spricht, um andere Bereiche der Geschichtswissenschaft kennenzulernen.

Der Leistungsanspruch hat mich tatsächlich sehr überrascht. Alles in allem hatte ich von Anfang an das Gefühl, dass zwar der feste wöchentliche Workload höher ist als an der Freien Universität, dafür aber der Anspruch in Sachen Abgaben ein bisschen niedriger ist. Das Lesepensum war mit im Schnitt drei Texten pro Kurs sehr hoch, aber die Texte wurden weit nicht so detailliert besprochen, wie ich es von der FU gewohnt bin. Die Abgaben sind in Form von Essays, welche meiner Meinung nach etwas einfacher und schneller zu schreiben sind als Hausarbeiten. Ich kann hier natürlich ausschließlich für das Fach Geschichte sprechen. Andere Austausch-Studierende haben diese Beobachtung auch meist nicht geteilt, meine Wahrnehmung kann also auch an der sehr hohen Qualität der Lehre an der FU liegen. Auch die regulären Studierenden aus Edinburgh hatten oft mehr Schwierigkeiten mit den Leistungsansprüchen als ich. Das liegt glaube ich unter anderem an dem starken Anspruchssprung vom zweiten zum dritten Studienjahr an der Uni. Ich habe auch einen Kurs, der für das zweite Studienjahr empfohlen wird, belegt. Dort wurde für die Essays eine Reihe von Themen ausgegeben und es gibt zu jedem Thema eine Liste mit Literatur, außerdem musste man nur 2000 Wörter schreiben. Ab dem dritten Jahr gibt es dann weder vorgegebene Themen noch Literaturlisten und die Essays sind 4000-5000 Wörter lang. Dieser Sprung ist sehr viel extremer als an der FU, weshalb viele heimische Studierende in Edinburgh damit Probleme hatten. Auch das britische Notensystem erschien mir am Anfang recht merkwürdig. Die Skala geht zwar von 0-100, aber ab 70 ist es schon die Bestnote, alles darüber ist nur ein Bonus. Ab 70 wird die Note an der FU auch mit einer 1,0 umgerechnet. Man sollte also auf keinen Fall an der eigenen Leistung Zweifel haben, wenn die erste Note „nur“ eine 65 oder eine 70 ist. Auch hier erschien mir eine 70 ein wenig einfacher zu erreichen als eine 1,0 an der FU. Vielleicht hatte ich aber auch einfach Glück mit meinen Seminaren und Themen, all das ist natürlich völlig subjektiv. Mir wurden inzwischen auch alle meine Auslandsleistungen an der FU anerkannt.

Zu guter Letzt hat mir der Auslandsaufenthalt definitiv geholfen mein Englisch aufzubessern. Wir lesen zwar an der FU viele englische Texte, aber selbst auf Englisch zu schreiben ist eine Erfahrung, von der ich sicherlich noch sehr profitieren werde. Des Weiteren habe ich auch im ausuniversitären Raum meine Zeit fast nur mit englischen Muttersprachlern verbracht, was sicherlich ein Vorteil gegenüber anderen Austauschmöglichkeiten ist.

Alles in allem kann ich ein Auslandssemester in Edinburgh nur wärmstens empfehlen.